



UFO-Absturz...

...am Ufer eines Berliner Havelsees im Spätherbst 1959?

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 161

UFO-Beobachtungen 162



19.02.2013, Málaga, Spanien 162
09.05.2016, Greiz 165
05.10.2016, Köln-Riehl 165
29.08.2016, Karlshagen 166
05.06.2016, Barmstedt 168
06.12.2016, Haverlah 169
26.07.2016, Flensburg – Westliche Höhe .. 171
31.07.2016, Lenggries 171
01.08.2016, Paderborn-Elsen 172

UFO-Absturz...

am Ufer eines Berliner Havelsees 1959 ... 173

Mittelalterliche Maschinen

Komplexe Automaten, die es wirklich gab. 181

Kurz notiert

Rückzug von Isaac Koi 185

Gerd H. Hövelmann verstorben

Nachruf von Danny Ammon 186

Literatur

Geheimnisse des Saarlandes 187

Veranstaltungshinweis

Tagung von DEGUFO, GEP und MUFON DSR 188

Leserbriefe

Klaus Piontzik, Claude Bärtels, per Mail. 189

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2016 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

leider haben wir es wieder einmal nicht geschafft, pünktlich die sechste Ausgabe des **jufof** im Jahr 2016 herauszugeben. Das hat wie so oft unterschiedliche Gründe. An unserer finanziellen Situation liegt es jedenfalls nicht. Die ist zufriedenstellend. Aber viele andere Aufgaben binden uns derzeit zeitlich sehr ein, so dass die Zeit für das Schreiben von **jufof**-Beiträgen eben auch darunter leidet. Wir müssen hier wirklich besser werden und unser Zeitmanagement optimieren. Bitte sehen Sie es uns nach, Sie erhalten im Abonnement und als Mitglied auf jeden Fall die Anzahl an Ausgaben, für die Sie gezahlt haben.

Einer der Gründe, die uns momentan zeitlich binden, ist ein Serverwechsel. Die GEP und die DEGUFO hatten bisher ihre Web-Angebote, ihre Mailinglisten und archivierte Material auf unterschiedlichen Servern platziert. Das wollten wir harmonisieren und haben einen großen Teil auf einen neuen gemeinsam finanzierten Server verlegt. Hier stießen wir jedoch auf einige ungeplante Schwierigkeiten, so dass immer wieder Anpassungen erforderlich waren. Wir sind damit auch noch nicht ganz fertig. Falls Sie auf Fehler im Umgang mit unseren Web-Angeboten und E-Mail-Listen stoßen, wären wir für entsprechende Hinweise dankbar.

In diesem Heft finden Sie wieder eine Auswahl an bearbeiteten UFO-Fällen, dieses Mal mit dem Schwerpunkt von eingereichten UFO-Fotos, die sich auf Linsenreflexionen zurückführen ließen. Wir wollen Sie damit nicht langweilen, sondern Referenzfälle für die

Fallermittler anbieten, die in der Fotobeurteilung noch nicht auf einen eigenen großen Erfahrungspool zugreifen können. Sie als Leser sehen, mit welchen UFO-Fotos wir gewöhnlich konfrontiert



werden, auch wenn das Alien-Foto im ersten Fall sicherlich eine Ausnahme darstellt.

In einem weiteren Beitrag möchten wir noch einmal auf einen historischen Fall zurückkommen. Zum »UFO-Absturz am Ufer eines Berliner Havelsees im Spätherbst 1959« können wir dokumentarisches Material präsentieren und den Nachweis erbringen, dass es sich um einen April-Scherz gehandelt hat.

Ulrich Magin beleuchtet einen speziellen Aspekt der prä-astronautischen Literatur. Einzelne Autoren spekulieren ja, ob nicht einige »Mittelalterliche Maschinen« auf außerirdischem Wissen basieren oder direkt von Außerirdischen stammen könnten. Unterschätzen wir hier die herkömmliche Technologie im Mittelalter?

Bitte beachten Sie auf Seite 187 unsere Vorankündigung zur gemeinsamen Konferenz von DEGUFO, GEP und MUFON DSR zur UFO-Forschung in Fulda am **24. Juni 2017**. Wer Interesse hat, sollte sich schon mal den Termin blocken.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

»Alien« auf Bartisch fotografiert?

FALLNUMMER: 20130219 A
DATUM: 19.2.2013
UHRZEIT: 14.51 Uhr MEZ (13.51 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 290-- Málaga,
LAND: Spanien
ZEUGE: Peter M.
KLASSIFIKATION: CE III
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Fälschung
(Effekt einer Foto-App)
ERMITTLUNGEN: sind eingestellt
ERSTKONTAKT: 2.2.2017 / em / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das er in einer Bar mit seinem neuen Tablet von seiner damaligen Freundin gemacht hatte. Auf dem Tisch, an dem die Freundin sitzt, steht ein kleiner unscharfer, etwa 20 Zentimeter großer Alien.

Diskussion und Beurteilung

Der Melder gab an, dass das Foto mit der Foto-App *Camera360* gemacht wurde.

Ich weiß nicht, ob uns der Melder einfach mal »testen« wollte oder ob es sich um ein versehentlich geschossenes Bild handelt.

Wie Recherchen ergaben, handelt es sich bei dem Alien auf jeden Fall um einen Effekt der Foto-App *Camera360*, Spezialversion 2012, bei der man u.a. einen Alien in ein zu fotografierendes Bild hineinkopieren kann.

In der heute verfügbaren *Camera360*-Version, die man sich beispielsweise über den Google-Play-Store installieren kann, ist dieser



Bild des Melders

Effekt, nicht mehr erhältlich.

Allerdings lässt sich bei einer Internet-Recherche die damalige *Spezialversion 2012* und deren apk-Datei zur Installation auf Android-Geräten finden, Suchbegriff: *camera360-ultimate-3-9-en-android.apk*.

In eigenen Versuchen habe ich den Alien auf unseren Tisch im Archivraum der GEP neben einem Meteoriten einkopiert (siehe Foto rechts oben)

Bei einem leichten »Verwackler« wird der Alien so wie in dem Foto des Melders dargestellt (siehe Foto rechts Mitte).



Camera360-Test im GEP-Archivraum



Camera360-Test mit Verwackeln

Es hat sich gezeigt, dass wir wieder einmal mit einem Effekt aus einer Foto-App getäuscht oder »getestet« wurden.

Ich kann mir allerdings durchaus auch vorstellen, dass bei der Verwendung einer solchen Foto-App, die ja auch viele andere gestalterische Möglichkeiten und Bildverbesserungen bietet, versehentlich ein solcher Effekt, den man vielleicht irgendwann vorher



Werbung für die 2012-Version von Camera360 mit dem Alien-Effekt

einfach mal spielerisch ausgewählt, bzw. angeklickt hatte, gewählt worden ist und dann in dem gerade geschossenen Foto auftaucht.

Es ist m.E. wichtig, dass sich ein Fallermittler einen Überblick darüber verschafft, welche Kamera-Apps derzeit Effekte, wie einblendete UFOs oder Aliens, bieten. Dazu ist es erforderlich, sich schon mal die eine oder andere App zu installieren und eigene Experimente durchzuführen.

Wie auch immer... ob bewusster »Test« oder ein »versehentliches Foto«, in diesem Fall handelt sich um den Effekt einer Foto-App.

Über vermeintliche Alien-Fotografien, die auf der gleichen App beruhen, wurde bereits mehrfach in den Medien berichtet, so z. B. im

Januar 2013 in Krabi (Thailand)¹, im 1. März 2013 in Bacolod (Philippinen)² und im Juli 2014 in Victoria (Philippinen)³.

Hans-Werner Peiniger

Foto-Apps, die UFO-Bilder erzeugen können

Beispiele aus dem Google Play Store:

- Camera360
- UFO Fotos
- UFO-Kamera-Foto Mock up
- UFO Camera
- UFO Bildbearbeitung
- UFO horror camera
- Alien Photo Editor: UFO Photo
- UFOs & Aliens in deinen Fotos
- Ghosts Pranks & UFOs
- Alien Camera Photo Maker
- GHOSTS & OVNIS JOKES IN PHOTO



»UFO-Kamera-Foto Mock up«

1 <http://www.bangkokpost.com/learning/easier-stuff/330140/alien-on-the-beach>

2 <http://beforeitsnews.com/beyond-science/2013/03/alien-caught-in-photo-of-government-employee-at-government-center-building-newspaper-photo-2441110.html>

3 <http://news.abs-cbn.com/nation/regions/07/31/14/why-phone-app-likely-created-laguna-alien-creature>



»Camera360«



»UFO Fotos«

Ovales Objekt über Greiz fotografiert

FALLNUMMER: 20160509 A
 DATUM: 9.5.2016
 UHRZEIT: 11.11 Uhr MESZ (9.11 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 07973 Greiz
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Mathias T.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Vogel
 Ermittlungen: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 4.11.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, auf dem er beim späteren Betrachten ein ovales Objekt entdeckt habe, das scheinbar am Himmel fliegt.



Diskussion und Beurteilung

Das Foto wurde mit einer Belichtungszeit von 1/250 Sekunde aufgenommen. Wie in vielen vergleichbaren Fällen auch hat es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Vogel gehandelt, der zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld flog.

Hans-Werner Peiniger

»Phänomen« während Bahnfahrt durch Köln fotografiert

FALLNUMMER: 20161005 B
 DATUM: 5.10.2016
 UHRZEIT: 19.13 Uhr MESZ (17.13 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 50735 Köln-Riehl
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Mike T.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Reflexion (an Fensterscheibe, Solaranlage u. ä.)
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 8.10.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der 48-jährige Zeuge fuhr in der S-Bahn über die Mülheimer Brücke, als er plötzlich ein »Phänomen« am Himmel sah und mit seinem Handy fotografierte. Er schreibt dazu: *»Ich fahr mit die bahn 18 Richtung slaby Str um 19:13uhr auf dir Mülheim Brücke. Plötzlich guck ich nach link. Habe ich die Phänomen gesehen, dann schnell mein handy raus und könnte ich zwei Bilder machen in dir fahrt.«*

Diskussion und Beurteilung

Ich kann nicht ganz abschätzen, ob der Zeuge wirklich denkt, dass die auf dem Foto zu sehende Lichterscheinung mit dem identisch ist, was er sah. Er schrieb nämlich: *»Aber siehst ganz anders aus mit Augen (Objekt zu sehn)«*. Vielleicht wollte er uns auch

nur mal »testen«.

Wir können nicht genau sagen, was er sah und aufgrund der sprachlichen Hürden wäre eine genauere Aufarbeitung seiner Sichtung schwierig gewesen. Aus meiner Sicht wäre kein besonderes Ergebnis oder interessante Beobachtung zu erwarten gewesen.

Die Fotos zeigen auf jeden Fall eindeutig die im Fenster reflektierte Innenraumbeleuchtung der S-Bahn.

Da ich mir nicht vorstellen kann, dass der Zeuge uns die Fotos zur Begutachtung vorlegt, weil er ernsthaft glaubt eine unbekannte Lichterscheinung fotografiert zu haben und nicht die Deckenbeleuchtung erkennt, gehe ich von einem bewussten Schwindel aus.

Hans-Werner Peiniger

Objekt mit »Aura« über Karlshagen fotografiert

FALLNUMMER: 20160829 A

DATUM: 29.8.2016

UHRZEIT: 16.03 Uhr MESZ (14.03 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 17449 Karlshagen

LAND: Deutschland

ZEUGE: Michael H.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Linsenreflexion

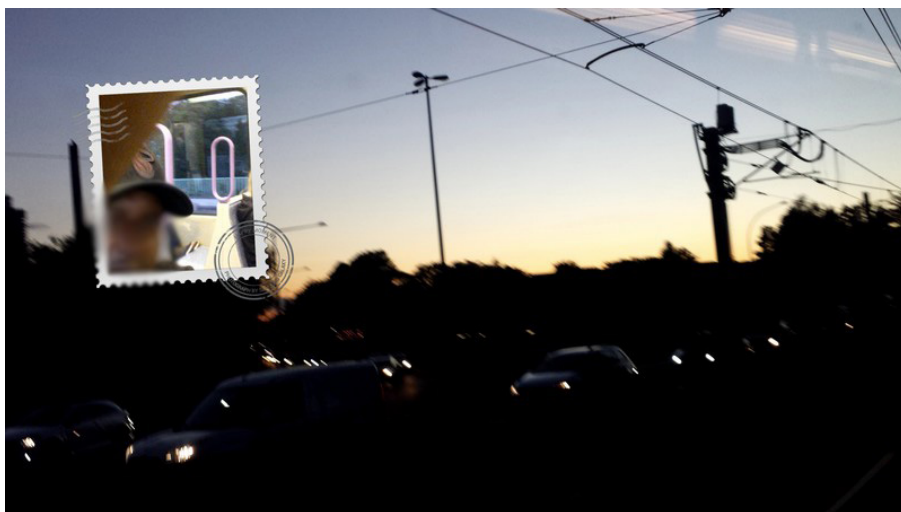
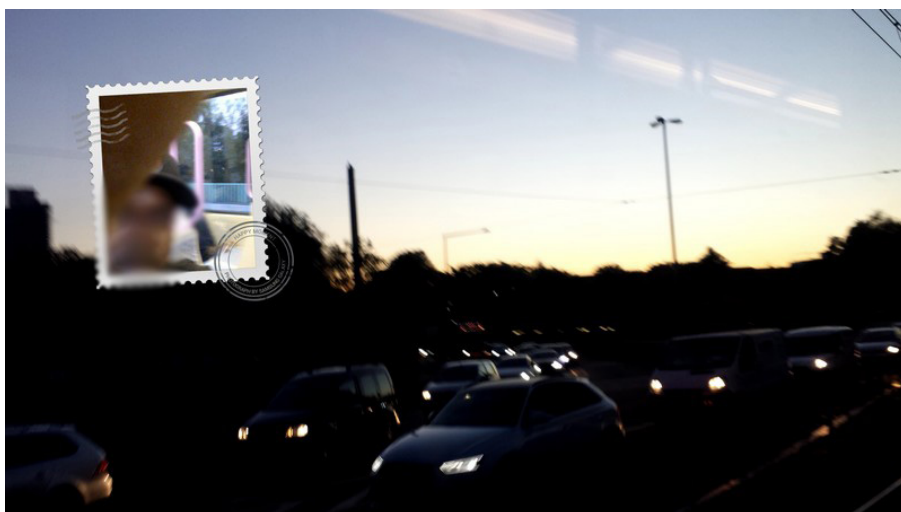
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 1.9.2016 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ich habe zufällig am 29-08-2016 während meinem Urlaub in auf Usedom, Karlshagen beigefügte Aufnahmen mit meinem Handy (Samsung SM-G920F) gemacht. Die Aufnahmen entstanden 16:03, 16:17 und 16:18 Uhr. Rechts oben (ca. 1 Uhr) oberhalb der Sonne ist ein Punkt zu sehen. Auf dem ersten Bild mit einer »Aura«?. Hier dachte ich noch das meine Linse durch Sand verschmutzt ist. Nach Reinigung habe ich zwei weitere Bilder gemacht. Hier war die Sonne durch Wolken ein wenig abgedeckt, so dass man doch ein Objekt am Himmel erkennen kann, welches sich bewegt. Mein kleiner Sohn und seine Cousine haben mich nun gebeten herauszufinden



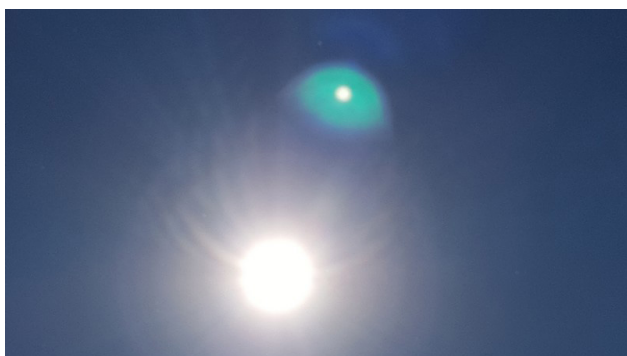
Fotos des Zeugen im Abstand von einer Sekunde



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



»...mit einer ›Aura‹?«

um was es sich hierbei handelt.«

Diskussion und Beurteilung

Bei den Fotos handelt es sich um extreme Gegenlichtaufnahmen. Hier hat das Licht der Sonne diese Reflexionen verursacht. Dabei

wird ein Teil des einfallenden Lichts von den Glasflächen der Linsen im Objektiv hin und her gespiegelt und kann, wenn die Lichtquelle wesentlich heller als das Umgebungslicht ist, einen oder mehrere sogenannte Blendenflecke erzeugen. Anzahl, Position im Bild, Form und Farben sind abhängig vom Winkel des einfallenden Lichts, von der Form der Blende, von der Anzahl der Linsen im Objektiv und von der Vergütung der Linsen. Selbst wenn sich die Lichtquelle außerhalb des Bildes aber noch am verdeckten Rand befindet, kann sie durch Streulicht Reflexionen erzeugen.

Das auf den Fotos zu sehende runde Objekt mit den weißen Punkten entsteht häufig bei Aufnahmen mit einem Samsung-Handy.

Hans-Werner Peiniger

Rundes Objekt auf Fotos entdeckt

FALLNUMMER: 20160605 B
 DATUM: 5.6.2016
 UHRZEIT: 14.20 Uhr MESZ (12.20 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 25355 Barmstedt
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Gina O.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 (Linsenspiegelung)
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 5.6.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

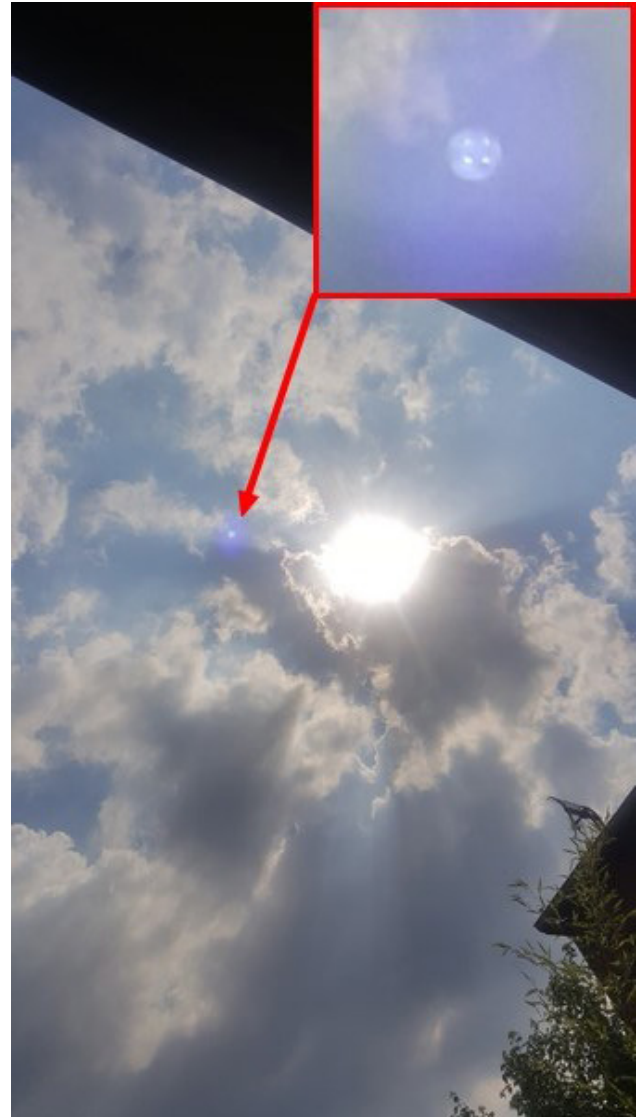
Sachverhalt

Die Zeugin legte uns mehrere Fotos zur Begutachtung vor, die sie von der strahlenden Sonne und den umliegenden Wolken gemacht hatte. Erst beim späteren Betrachten der Aufnahmen haben sie darauf ein rundes Objekt am Himmel entdeckt.

Diskussion und Beurteilung

Bei dem mit ihrem Smartphone Samsung Galaxy S6 fotografierten Objekt hat es sich zweifelsfrei um einen Linsenreflektion gehandelt. Auch hier wieder als typisches Merkmal für »Samsung-UFOs« die weißen »Punkte« innerhalb der runden Reflektion.

Hans-Werner Peiniger





»Bläulichen Schimmer« am Himmel über Haverlah gesichtet

FALLNUMMER: 20161206 A
 DATUM: 6.12.2016
 UHRZEIT: 11.45 Uhr MEZ (10.45 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 38275 Haverlah
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Ewald S.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 (Linsenspiegelung)
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 8.12.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung

Sachverhalt

Der Zeuge will einen »bläulichen Schimmer« am Himmel gesehen haben. Daraufhin habe er mehrere Fotos vom Himmel gemacht, auf denen er beim späteren Betrachten ein grünes rundes Objekt entdeckte.

Diskussion und Beurteilung

Das auf den Fotos zu sehende Objekt lässt sich zweifelsfrei auf eine Linsenreflexion zurückführen.

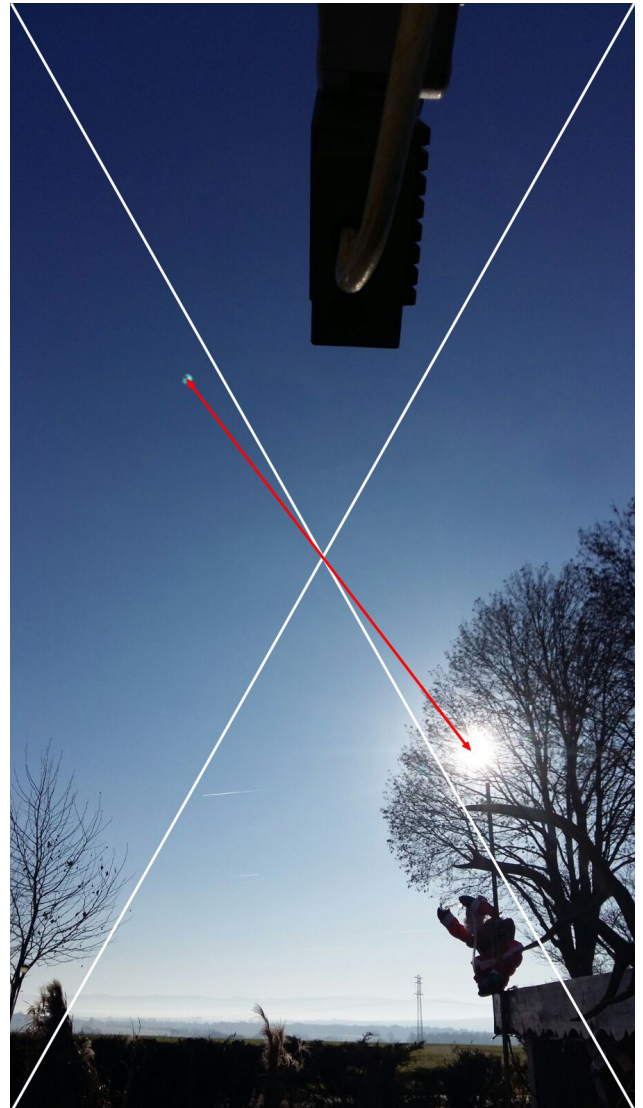
Wie bei den vorliegenden Fotos haben wir

einige Fälle, in denen sich die vor der Sonne befindliche Zweige in der Reflektion als dunkle Strukturen widerspiegeln.

Früher ging man immer davon aus, dass die Achse zwischen Gegenlichtquelle und Objekt durch die Bildmitte führt. Oftmals hat es sich in den letzten Jahren gezeigt, dass insbesondere bei Handy-Fotos dieses Merkmal nicht mehr zutrifft. Das mag an dem Linsensystem in den kleinen Handy-Objektiven liegen, die offensichtlich eine leichte Verzerrung des Bildes zulassen. Im vorliegenden Fall



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Originalfoto mit eingezeichneten Spiegelachsen



Ausschnittvergrößerung

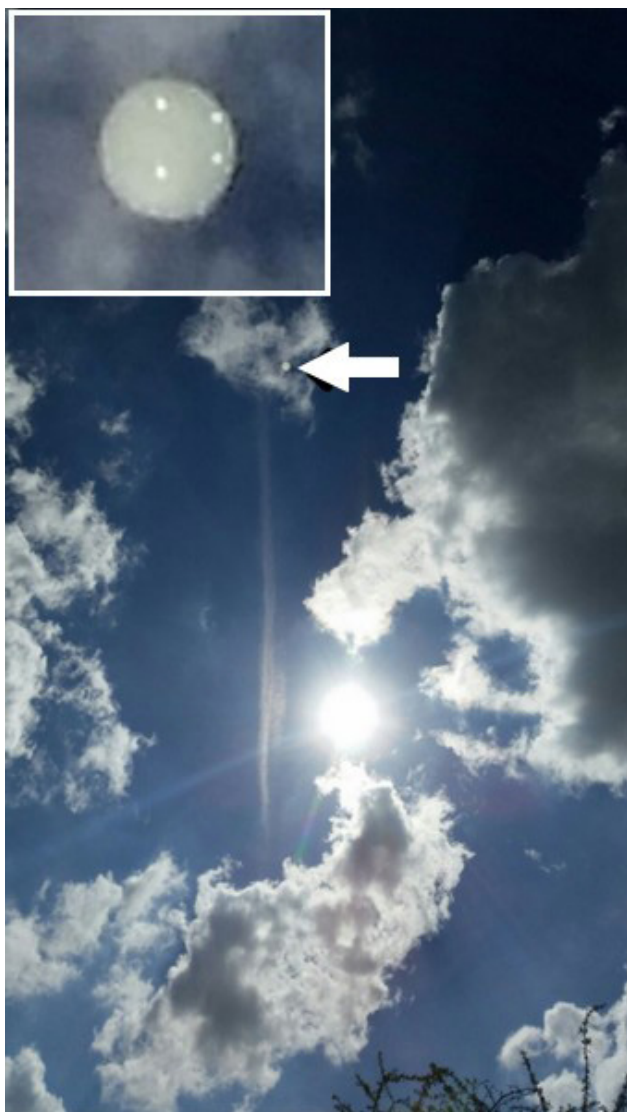
kann jedoch die Achse als weiteres Kriterium zur Erklärung der Aufnahmen hinzugezogen werden.

Unserer Einschätzung nach wird es sich bei dem vom Zeugen wahrgenommenen »bläulichen Schimmer« ebenfalls um eine Reflexion gehandelt haben, die unterschiedliche Ursachen haben kann. Ein anomales Merkmal sehen wir hier jedenfalls nicht.

Hans-Werner Peiniger

Rundes Objekt mit weißen Punkten auf Gegenlichtaufnahme entdeckt

FALLNUMMER: 20160726 A
 DATUM: 26.7.2016
 UHRZEIT: 16.50 Uhr MESZ (14.50 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 24939 Flensburg - Westliche Höhe
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Michel R.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 (Linsenspiegelung)
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 26.7.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger



Sachverhalt

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das seine Frau im Gegenlicht der Sonne gemacht hatte und ein rundes Objekt mit weißen Punkten am Himmel zeigt. Erst beim späteren Betrachten der Aufnahme habe man das Objekt auf dem Foto entdeckt.

Diskussion und Beurteilung

Auch hier hat es sich um eine Linsenreflektion im Gegenlicht der Sonne gehandelt, deren Art typisch für Samsung-Handys ist, in diesem Fall ein Galaxy S5.

Hans-Werner Peiniger

Objekt auf Urlaubsfotos entdeckt

FALLNUMMER: 20160731 A
 DATUM: 31.7.2016
 UHRZEIT: 17.49 Uhr MESZ (15.49 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 83661 Lenggries
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Sabrina P.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 (Linsenspiegelung)
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 31.7.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ich befinde mich zur Zeit im Urlaub in einer Ferienwohnung in der »xyz Straße« in 83661 Lenggries. Gestern Abend saß ich mit meinem Vater auf einer Bank vor dem Haus und habe um 17:49 Uhr den Himmel / die Sonne mit meinem Handy fotografiert, weil ich den Wolken-Sonne-Kontrast sehr schön fand. Bei der Durchsicht der zwei Fotos, welche im Abstand von wenigen Sekunden aufgenommen wurden, fiel mir ein Objekt neben der Sonne auf. Das Objekt befand sich zunächst links und dann rechts von der Sonne. Es war

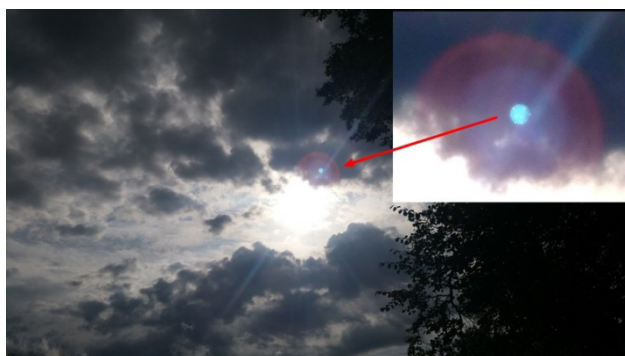


Foto 2 der Melderin

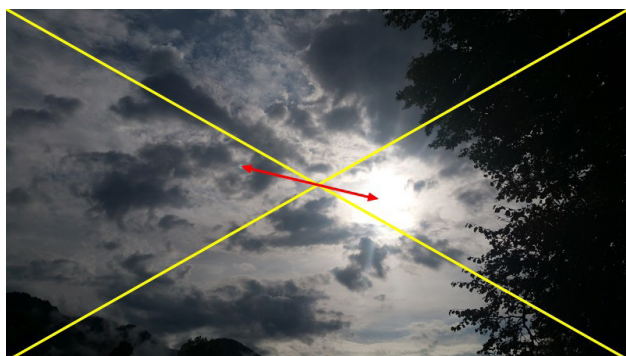


Foto 3 mit Einblendung der Bildachsen

mit bloßem Auge nicht zu erkennen.

Um einen Fehler meiner Handykamera auszuschließen machte ich um 17:54 Uhr noch eine Aufnahme vom Himmel. Das Objekt war wieder auf dem Foto. Das ist das dritte Foto, welches Sie bereits haben.

Das Objekt muss sich sehr schnell bewegt haben, weil die ersten beiden Fotos binnen Sekunden gemacht wurden.«

Diskussion und Beurteilung

Das Samsung Galaxy S5 bildete erneut die typische Linsenreflexionsart. Die Achse zwischen Gegenlichtquelle und Objekt führt auch hier durch die Bildmitte.

Hans-Werner Peiniger



Objekt auf Himmelsfotos gefunden

FALLNUMMER: 20160801 A

DATUM: 1.8.2016

UHRZEIT: 16.34 Uhr MESZ (14.34 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 33106 Paderborn - Elsen

LAND: Deutschland

ZEUGE: Natascha A.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
(Linsenspiegelung)

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 1.8.2016 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Naja, ob und was es war :D Ich habe es erst auf den Fotos entdeckt.

Ich (eine 31. jährlich Mama zweier Kinder) war mit meinen Kindern auf der Terrasse und sah wie dunkle Wolken aufkamen. Diese habe ich fotografiert, weil der Himmel davor richtig blau war und es einfach faszinierend aussah. Ich habe mein Handy einfach hochgehalten und mehrere Fotos hintereinander gemacht (mit einem »neuen« Handy: Samsung Galaxie S6 edge). Die Fotos habe ich mir anschließend angesehen und sah diesen Punkt, der mein Bild eigentlich »zerstörte«. Naja, etwas merkwürdig fand ich es, da der Punkt an unterschiedlichen Plätzen nahe der Sonne ist. Aber sehen Sie selbst.«

Diskussion und Beurteilung

Auch wenn hier erneut ein Samsung-Handy (das Nachfolgemodell Galaxy S6) eine Linsenreflektion erzeugt hat (siehe Foto links), zeigt sie dieses Mal nicht die sonst typischen Punkte.

Hans-Werner Peiniger

Abbildung links:

Foto aus einer Reihe von vier Aufnahmen



UFO-Absturz am Ufer eines Berliner Havelsees im Spätherbst 1959

Hans-Werner Peiniger

Würde man dem Bericht aus der »Neuen Illustrierte« vom 1.04.1960 Glauben schenken, wäre im Spätherbst 1959 am Ufer eines Berliner Havelsees eine Fliegende Untertasse abgestürzt. Ein Amateurfotograf habe den Absturz fotografiert. Aufgrund von bestätigenden Radarbeobachtungen wurden bei der Suche nach Trümmern zwei Metallbruchstücke und eine Metallhülse gefunden, in der sich fotografische Dokumente befanden, die u. a. das Abbild einer Fliegenden Untertasse zeigen. Offensichtlich der abgestürzte Flugkörper. Auf einem Bild, das den Blick in eine UFO-Reparaturwerft zeigt, sei auch ein Außerirdischer abgebildet.

Bereits im **jufof** 118, 4/1998: 117 ff hatte ich auf diesen Fall hingewiesen, da sich in unserem Archiv fotografische Reproduktionen eines Zeitschriftenartikels befanden, die jedoch von relativ schlechter Qualität waren. Teile der Texte waren z. B. nicht mehr lesbar. Leider ließ sich nicht mehr recherchieren, aus

welcher Quelle der Artikel stammt. Er sollte jedoch an einem 1. April erschienen sein und es sich somit um einen Aprilscherz handeln.

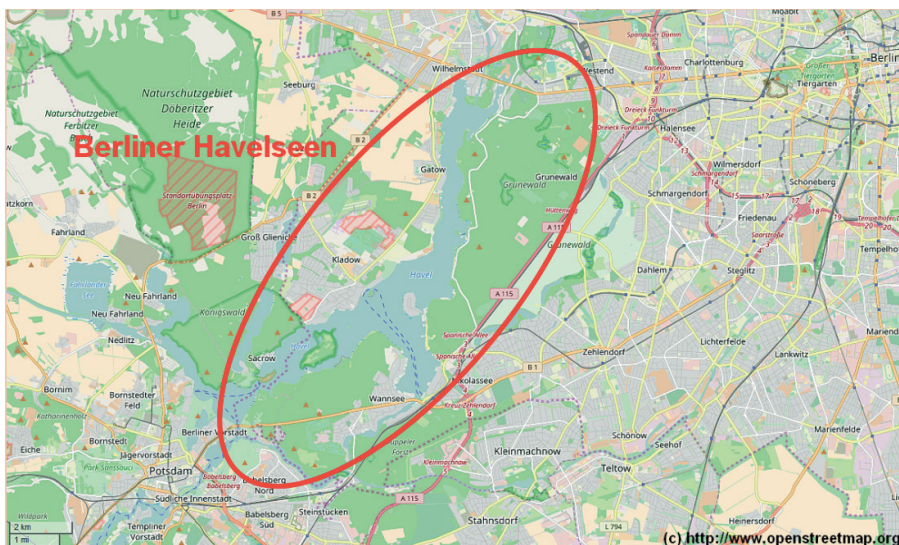
Die Bilder erhielten wir von einem damals aktiven und inzwischen verstorbenen Autor grenzwissenschaftlicher Beiträge und Bücher, Herbert Mohren. Er war Ende der 70er Jahre Mitgründer der Zeitschrift MYSTERIA. Leider fanden sich in seinem Archiv keine Hinweise auf die Originalquelle.

Kürzlich haben wir das Zeitungsartikellar-
chiv eines verstorbenen UFO-Interessierten
übernommen, der u. a. auch diesen Zeitungs-
artikel archiviert hatte. Leider nicht die unge-
schnittenen Komplettseiten, sondern nur die
offensichtlich von der Werbung getrennten
relevanten Teile.

Dem handschriftlichen Vermerk des Sammlers zufolge, erschien der Artikel am 1. April 1960 in der Zeitschrift »Neue Illustrierte«.¹

Erfreulicherweise waren nicht nur die Teile des Berichts vom 1.4.1960 vorhanden, sondern auch die Aufklärung, die eine Woche später, am 8.04.1960 erschien.

Es ist doch erstaunlich, dass man sich in der populären Illustrierten, die eine Auflage von mehr als einer Million hatte, diesem Thema in Form eines Aprilscherzes über mehre-



1 [https://de.wikipedia.](https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Illustrierte)
org/wiki/Neue_
Illustrierte

re Seiten widmete. Offensichtlich schien das Thema damals »in« zu sein. Wir werden sicherlich später einmal, wenn alle bei uns archivierten Zeitungsartikel in einer Datenbank

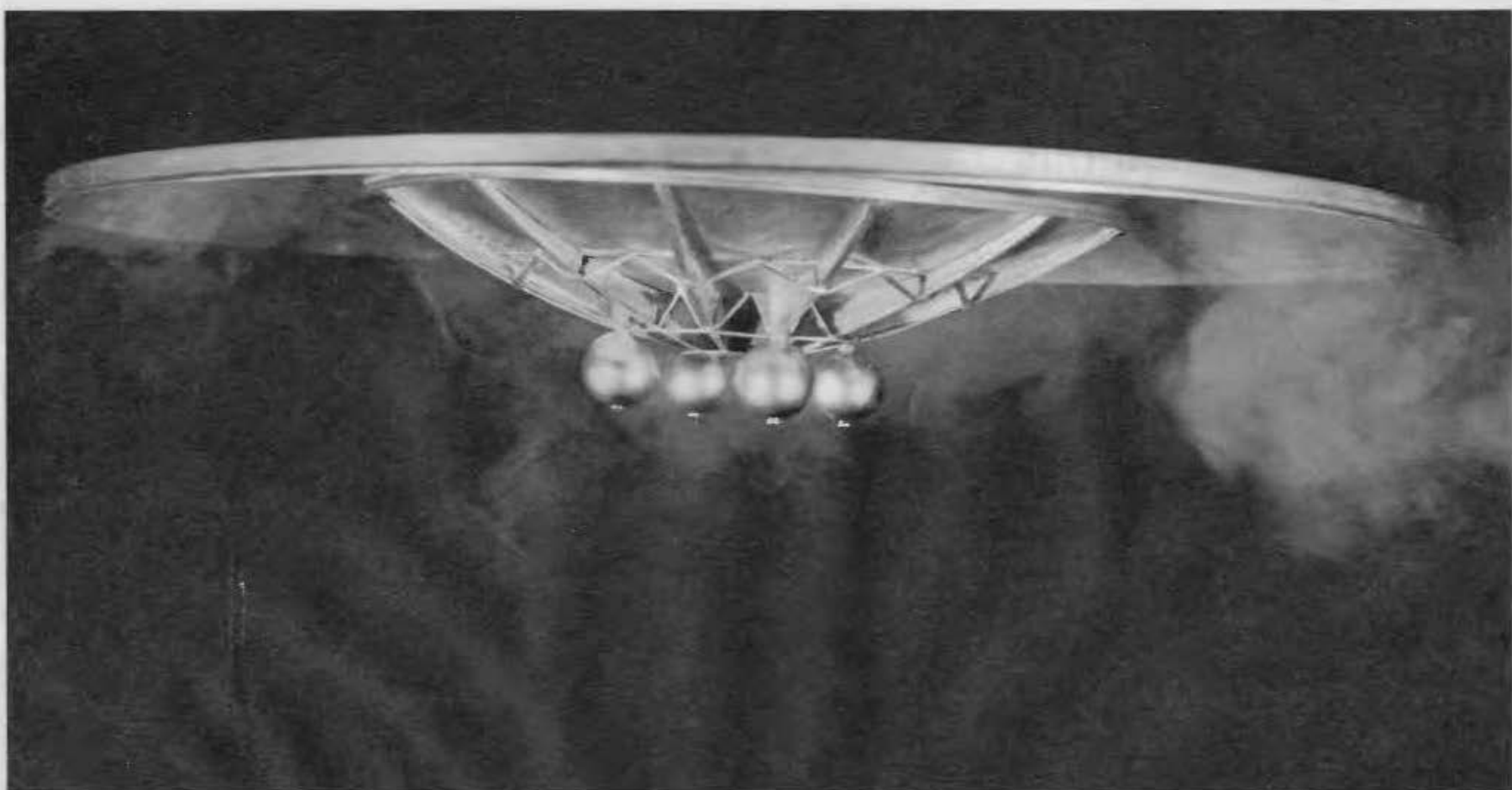
erfasst sind, prüfen, ob in dieser Zeit über das Thema verstärkt berichtet worden ist.

Hier nun zur Dokumentation des Falles die Archivseiten des verstorbenen Sammlers.





UFO-Absturz! Diese Aufnahme, die ein Fotoamateur im Spätherbst 1959 vom Ufer eines Havel-Sees bei Berlin aus machte, ist — wie erst jetzt bekannt wurde — eine wissenschaftliche Sensation: Was der Fotograf und die sonntäglichen Bootsfahrer an diesem schwülen Tag für ein plötzlich auftretendes Gewitter hielten, entpuppte sich nach genauer wissenschaftlicher Untersuchung als Absturz einer sogenannten . . . Fliegenden Untertasse (UFO, wie es in der internationalen Fachsprache heißt).



**Ein Foto, das noch niemand sah:
Nahaufnahme einer
Fliegenden Untertasse!**

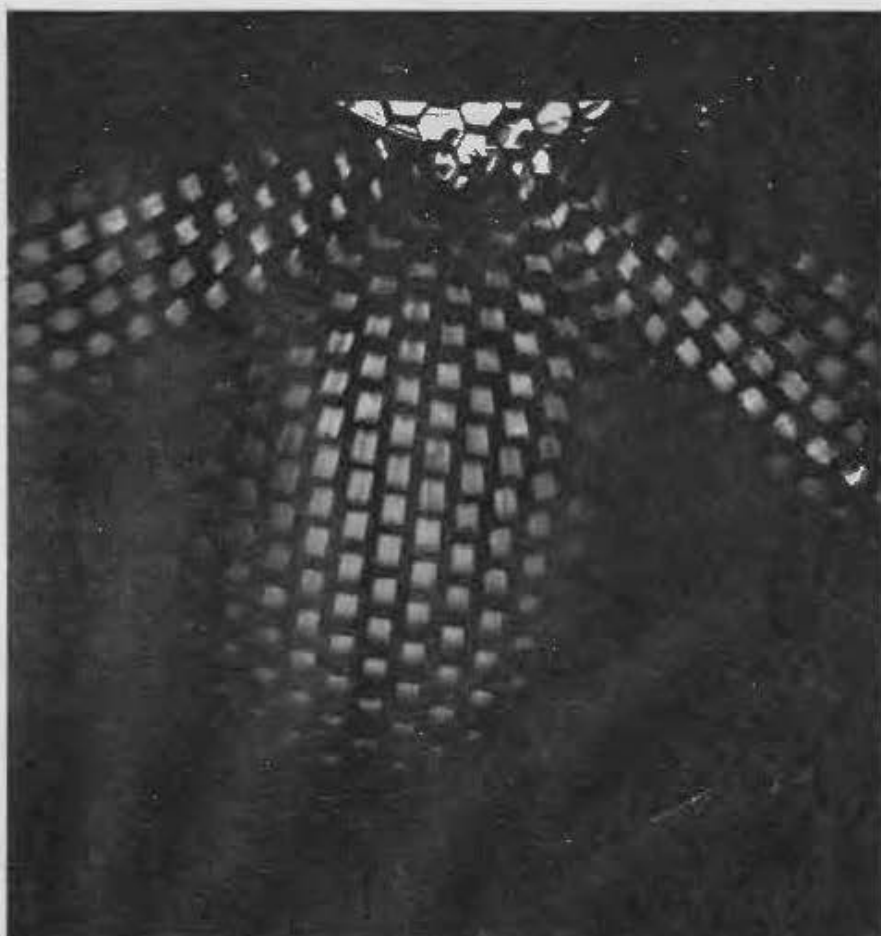
Die Auswertung der Spektralanalyse bestätigte den Wissenschaftlern, daß es sich bei den gefundenen Bruchstücken um die Trümmer einer sogenannten Fliegenden Untertasse handelt, die offensichtlich über den Berliner Havel-Seen abstürzte. Eine noch größere Überraschung aber erbrachte die Untersuchung der durchsichtigen Folie, die sich in der gefundenen Metallhülle befand: Durch Röntgenbestrahlung kam auf ihr eine besondere Art von Fotografien zum Vorschein, die eine verblüffende wissenschaftliche Entdeckung darstellen. In einem

Exklusiv-Interview erklärte der Leiter des Instituts für Astronautik und UFO-Forschung unserem Reporter Jean Ritz, daß es sich bei diesen Foto-Dokumenten um Bilder handle, die vermutlich von der Besatzung des abgestürzten Raumfahrzeugs gemacht wurden. Zu der ersten Nahaufnahme, die jetzt von einer Untertasse existiert (oben), erklärte Professor N. Ebbich: „Das Außergewöhnliche an dieser streng funktional-geometrischen Konstruktion ist das Fehlen jeglicher aerodynamischer Formen. Man weiß also: Solche »Albernheiten« sind im Weltraum überflüssig!“



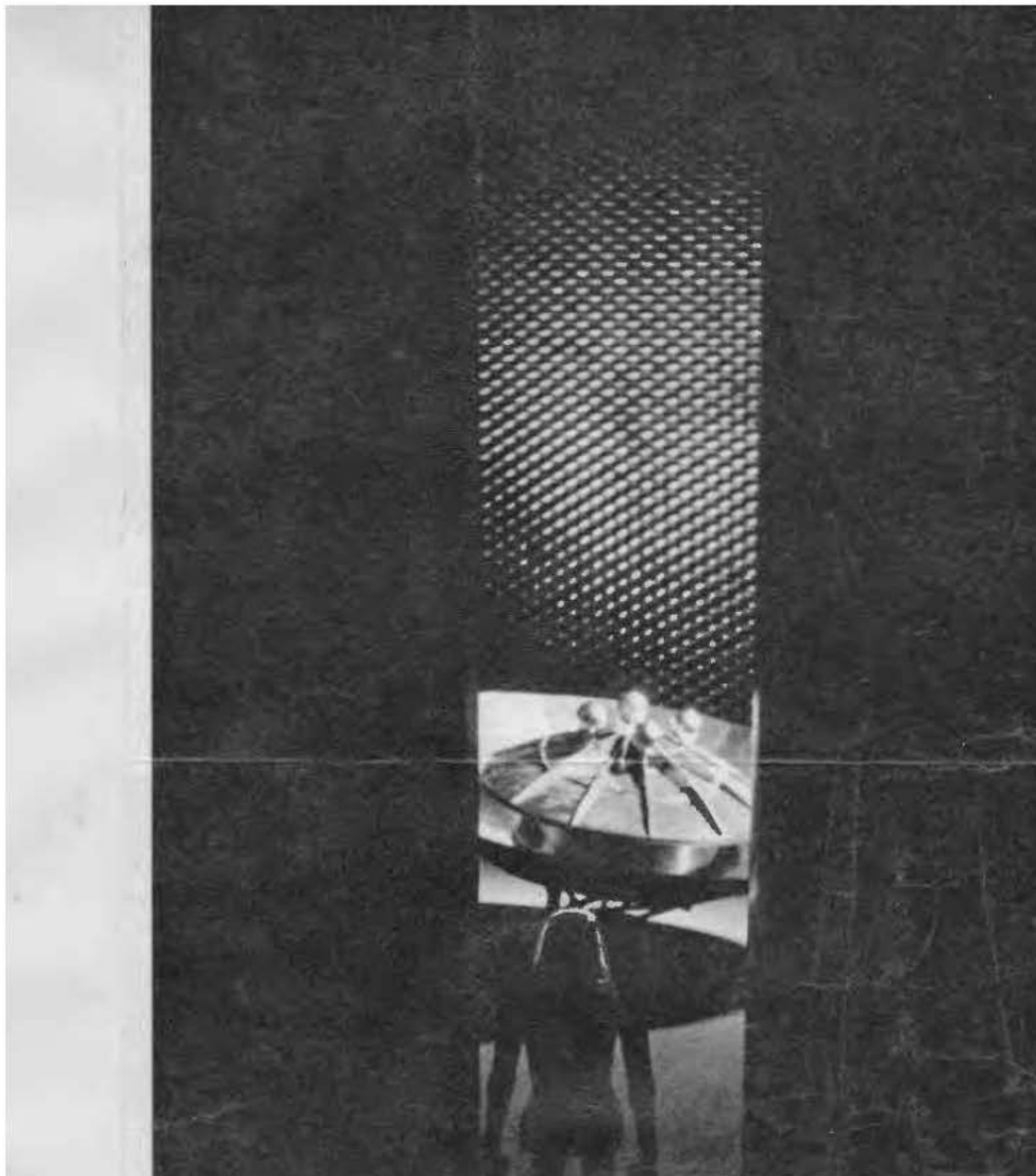
So starten Raumschiffe!

Auch das zeigten die ersten Bild-dokumente vom anderen, unbekannten Stern: Durch die frei werdenden Energien wird die Außenhaut des Raumfahrzeuges zum Leuchten gebracht. Die Gitterstruktur im Vordergrund ist Teil einer Antigravitations-Vorrichtung zur Kompensation der Schwerkraft des betreffenden Planeten. Dadurch wird der Startvorgang wesentlich erleichtert. Die Untersuchungen ergaben weiter, daß das abgestürzte Flugobjekt aus dem „extragalaktischen“ Raum, also von einem Planeten außerhalb unseres Milchstraßensystems, stammt. Die Existenz der UFOs ist endlich dokumentarisch geworden!

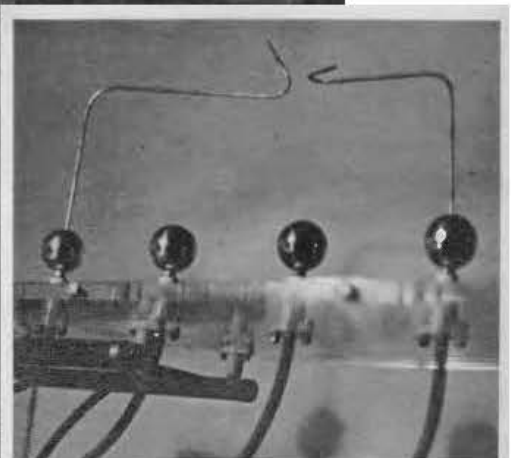


Geschwindigkeit ist keine Hexerei!

Die gefundenen Aufnahmen gaben der Wissenschaft zum erstenmal Kenntnis über den geheimnisvollen Antrieb der UFOs: Er beruht auf der Erzeugung von Materie-Strahlung, wie sie bei der Verschmelzung von Materie und Anti-Materie auftritt. Diese Strahlung wird durch einen Schlitz, der rings um das Raumschiff herumführt, schräg nach unten ausgestoßen, so daß das Fahrzeug nach dem Rückstoß-Prinzip einen Vortrieb erfährt. Dieses Foto (oben) zeigt deutlich, wie die im Fusions-Reaktor erzeugte Materie-Strahlung durch drei Raumschifföffnungen schräg nach unten ausgestoßen wird.



Sie existieren doch: menschenähnliche Wesen auf anderen Planeten! Dieses Foto ist der Beweis. Es zeigt eine UFO-Reparaturwerkstatt. Das Raumfahrzeug liegt auf der Oberseite und wird angestrahlt. Die Tatsache, daß Raumschiffe nur selten gesichtet werden, erklärt Professor Dr. N. Ebbich mit der Überlichtgeschwindigkeit. Nur wenn sich UFOs mit Unterlichtgeschwindigkeit bewegen, können sie von unseren Radargeräten geortet und mit bloßem Auge wahrgenommen werden. Natürlich sind beim Durchbrechen der Lichtmauer solche Flugobjekte — genau wie ein irdisches Fahrzeug beim Durchstoßen der Schallmauer — sehr starken Belastungen unterworfen. Das kann unter Umständen zu einem Absturz führen, wie es — nach Ansicht Prof. N. Ebbichs — über Berlin der Fall gewesen sein mag.



Liegt hier das Geheimnis des UFO-Antriebs verborgen? Bisher ist es den Untertassen-Experten nicht gelungen, diese merkwürdige Aufnahme zu deuten.

Endlich entschleiert: Das UFO-Geheimnis



Des Rätsels Lösung: Mit Speziallupen werden im Forschungsinstitut die seltsamen Bilddokumente ausgewertet (oben). Das Foto (links neben Prof. N. Ebbich) zeigt die Landung einer Fliegenden Untertasse. Der Fusionsreaktor ist stark gedrosselt. Die Rauchentwicklung rührt von der Erhitzung durch die am Boden reflektierte Bremsstrahlung her. Um landen zu können, muß sich das Fahrzeug um hundertachtzig Grad drehen. Deutlich sind auch die vier Landekugeln zu erkennen, mit denen das Raumschiff auf dem Boden aufsetzt.



Neue Illustration
v. P. 4. 60

96

Wir, dementieren!

Es ist nicht wahr, daß alles wahr ist, was Sie in der letzten Nummer der „NEUEN Illustrierten“ lasen. Wahr ist indes, daß auf dem Titelblatt dieser Ausgabe groß „1. April“ stand. Der Marsmenschen, der Ihnen auf Seite 10 aus dem geheimnisvollen Dunkel der UFO-Raketenwelt entgegentrat, ist in Wirklichkeit ein ferngesteuertes Kinderspielzeug (links). Selbstverständlich fand man auch nirgends die geheimnisvollen Aufnahmen der fliegenden Untertasse. Die bei uns abgebildeten Objekte bestehen aus zwei Radarspiegeln, die mit ihrer Hohlseite aufeinandergelegt wurden. Die vier Landekugeln sind nichts anderes als Tischtennisbälle, die von Studenten der Technischen Hochschule in Karlsruhe mit Silberbronze bemalt wurden (unten). Die jungen Wissenschaftler hatten an der „Konstruktion einer fliegenden Untertasse“ viel Spaß und wirkten begeistert mit. Die wabenförmige Struktur, die nach Ansicht von Professor Nebbich (!) zur Aufhebung der Schwerkraft auf fremden Planeten dient, ist in Wirklichkeit ein Gitter, das die Wissenschaftler im Windkanal verwenden. Echt sind hingegen die auf Seite 8 abgebildeten Metallbruchstücke, deren Herkunft nicht geklärt werden konnte, da die metallische Substanz oder Legierung auf der Erde nicht vorkommt.



LESERBRIEFE

Sagen Sie einen schönen Gruß an Ihren Herrn Prof. Nebbich, wenn Sie auch einen Aprilscherz aus den UFO gemacht haben! „Sie fliegen aber trotzdem“, und die Planetarien „leben auch“. Nur haben sie eine ethisch so hohe Stufe erreicht, wie sie unsere Supermenschen auf Erden – à la Nebbich – nie erreichen werden. Scherst ruhig weiter... Euch wird das Lachen und Scherzen schon noch vergehen!

Sorko, Kempten (Allgäu)

SOLLTEN SIE VERSUCHT HABEN, MIT IHREM BERICHT EINIGE NOCH IMMER UNBELEHRBARE VON DER EXISTENZ DER UFOS ZU ÜBERZEUGEN, SO GLAUBE ICH, IST IHNEN DAS SELBST ZUM 1. APRIL NICHT GANZ GELUNGEN.

HANS-WERNER BINDER, MÜNCHEN 2

*

Mittelalterliche Maschinen

Ulrich Magin

Anspielungen auf komplexe Automaten werden in der prä-astronautischen Literatur häufig als Hinweise auf eine fremde, uns überlegene und vor allem externe Technologie interpretiert. Es gibt jedoch zahlreiche Hinweise auf Maschinen und Getriebe, die bereits in der Antike und im Mittelalter verwendet wurden. Im Folgenden sollen einige Beispiele kurz aufgeführt werden, über die ich im Laufe ganz anderer Recherchen gestoßen bin.

Römische Zeit

Die Grundlage für die mittelalterliche Technik legt die Antike, die Erfindungen Griechenlands und ihre Anwendung im römischen Reich. Das Lexikon der Antike, der *Kleine Pauly* [1], führt fast ein Dutzend sich bewegender Apparate auf.

Dazu gehören der Wegemesser des Heron (ein System ineinander greifender Zahnräder) oder Automaten, die mit Luftüber- und -unterdruck funktionierten, die allerdings nur dem reinen Amüsement dienten, wie etwa »schlüpfende Tiere; Wunderhörner; *ruta*, aus denen bald Wein, bald Wasser, bald beides vermischt ausströmte; singende Vögel; Springbrunnen; Wasserorgel«. Als Spielerei waren selbst Dampfmaschinen bekannt und sogar ein Weihwasserautomat, der nach Münzeinwurf Wasser spendete, sowie ein »mechanisches Theater«. Auch komplexe Kriegsmaschinen schufen die Römer. In vielen Museen kann man römische Schlüssel und Schlösser sehen, der Kaiser Nero verfügte in seiner Villa über einen Fahrstuhl, der zwei Etagen miteinander verband. Sklaven zogen den Lift über einen Seilzug. [2]

Dass man bereits damals Getriebe mit mehreren Zahnrädern erstellen konnte, zeigt der Kalenderrechner, der in einem Wrack vor der griechischen Insel Antikythera entdeckt wurde. [3]

Das Mittelalter

Auch das Mittelalter kannte, teilweise als Import aus dem arabischen Kulturkreis, teils als Restkenntnis der Antike, und teils auch als Neuerfindung, zahllose Maschinen. Ein Kran, der beim Bau von Kirchen verwendet und von Mönchen in gewaltigen Hamsterrädern angetrieben wurde, steht als Nachbau im Geschichtserlebnisraum am Pommernring 58 in Lübeck. Dem gesamten Thema der Roboter und Automaten im Mittelalter (sowohl echt wie fiktiv) ist jüngst ein ausführliches Buch gewidmet worden [4], das ich selbst noch nicht gelesen habe.

Die Raketen des Albertus Magnus

Über Raketen (vom Typ der Silvesterrakete, nicht als Raumfahrtfahrzeug) soll schon Albertus Magnus berichtet haben, schrieb der Prä-Astronautik-Klassiker Peter Kolosimo [5]:

»Es handelt sich hier zweifellos um Brandraketen: Von ihnen sprach dann bei verschiedenen Gelegenheiten der hochbekannte Dominikanermönch Albert von Bollstädt, bekannt auch als der heilige Albertus Magnus (ungefähr 1193/1206 bis 1280).«

Diese Stelle bei Albertus konnte ich als Zitat in einem Buch von der Mitte des 19. Jahrhunderts bestätigen [6]:

»Es ist heut zu Tage jedem bekannt, weil es im Conversations-Lexicon stehet, dass man die älteste bestimmte Nachricht über die Zu-

sammensetzung des Schiesspulvers beim Albertus Magnus findet; aber es ist weniger bekannt (weil es nicht im Conversations-Lexicon steht), dass Albertus Magnus und die, welche sein Buch gelesen, schon damals, im dreizehnten Jahrhundert, Raketen aus dem Schiesspulver zu machen verstanden *).

*) Der neugierigen Leser wegen, die nicht wissen, dass Albertus Magnus Raketen zu machen verstand, will ich die Stelle ausschreiben. Ignis volans.

Accipe tibrum unum sulphuris, tibras duas carbonum saticis, libras sex satis petrosi: quae trit subitissime terantur in tapide marmoreo. Postea utiquid posterius, ad tibrum, in tunica de papyro, votanle vet tonitruum faciente ponatur.

Tunica ad votandum debet esse tonga, gracills, putrare illo optime ptena; ad faciendum vero tonitruum, brevis, grossa et semip-tena.

De mirabilibus mundi auf der letzten Seite.«

Albertus nannte Raketen also *ignis volans*, fliegendes Feuer, sie dienten damals unter anderem dem Beschuss der Feinde. Leider reicht mein Latein für eine Übersetzung des Originalzitats nicht aus.

Das schwebende Götterbild von Trier

Hier handelt es sich möglicherweise eher um eine Legende als um eine Tatsache. Im römischen Trier und noch danach soll es eine schwebende Figur des Merkurs, des Gottes des Handels, gegeben haben.

Wie Adam Gorgen [7] schreibt, brannte im »... hier [am Fluss] befindliche[n] Moseltor, Porta inclita, d. i. Prachttor, genannt, des Abends ein Leuchtfeuer zur Erhellung des Hafens. Auch soll nach der Gesta Trevirorum ein Merkurtempel hier gestanden haben, worin ein eisernes Merkurbild zwischen zwei Magneteten schwebend in der Luft hing.«

Philipp Laven [8] überliefert 1851 sogar

noch ein Gedicht über die schwebende Statue: »Unter dem Merkur:

Von Eisen was gegossen ein Bilde hoche,
Mercurius genent, der im Tempel flogte,
Solches zwaier Magnetenn Krafft
Inn der Luffth schwebenn macht.«

Weitere Hintergründe liefern Ludwig Harig und Hans Dahlem [9]: »Schon die ›Gesta Treverorum‹ erzählen von Merkur, wie er, als eherne Figur, den wirtschaftlichen Aufschwung symbolisiert. Sie erzählen, wie die Trierer zu seinen Ehren, den sie als höchsten Gott ansahen, in einem Tempel einen Bogen von großer Höhe errichteten, und wörtlich heißt es weiter: ›In diesem brachten sie ein großes ehernes Bild Merkurs zum Schweben, indem sie einen Magnetstein im Gewölbe und einen anderen unten im Boden des Bogens einfügten, so daß das mächtige Eisenbild in der Luft hing. ... Jesuitenpater Balthasar Alff aus Köln beschreibt seinen [Merkurs, nicht der Statue] Flug von Köln nach Trier in einem Gedicht.«

Nach einem anderen Autor: »Auch errichteten die Trierer ein geräumiges Kapitol, ferner einen Götzentempel, in dem nicht weniger als 100 Götzenbilder vom Volke verehrt wurden. Sie errichteten ferner zu Ehren des Gottes MERKUR, den sie als höchsten Gott verehrten und der – wie sie glaubten – als Mittler zwischen Göttern und Menschen und als Bote des Friedens hin und her flog, einen Bogen von grosser Höhe, in dem sie ein überaus grosses, ehernes Bild Merkurs, so als flöge es durch die Luft, zum Schweben brachten; er trug die Inschrift: ›Frei in den Lüften hängt aus Eisen der Heroldsträger‹. Es war aber ein Magnetstein im Gewölbe und ein anderer im Boden des Bogens eingefügt, dessen natürliche Kraft das Eisen in gerader Richtung anzog, und so schwebte das mächtige, eherne Bild in der Luft.« (10)

Bei der »Gesta Treverorum« handelt es sich um eine Sammlung von Legenden, Erzählun-

gen, Abschriften päpstlichen Briefe und historischer Aufzeichnungen des Erzbischofs von Trier, die um 1105 beginnt und bis 1794 geführt wurde. Da es im Barock bereits zahllose okkulte und technische Spekulationen gab, kann man nicht sicher davon ausgehen, dass es sich bei den Berichten vom schwebenden Standbild um authentische Überlieferungen handelt. Nur A.B. Minola [11], Professor der Geschichte am Gymnasium zu Bonn, gibt 1816 ein größeres Alter der Erzählung an: »Von einer eisernen Statue des Merkur, die von einem Magnet in der Luft schwebend gehalten ward, spricht Galba, ein alter Schriftsteller.« Minola gibt aber keine Quelle an, der man nachgehen könnte. Vielleicht handelt es sich um einen einfachen Verleser von Gesta zu Galba.

Der Roraffe im Straßburger Münster

Es gab im Straßburger Dom aus der Zeit von Albertus Magnus einen Automaten, der Trompete blies, mit Brezeln winkte (eine Form der Hostie) und den biblischen Bericht über Samson nachstellte. Unterhalb der Orgel von 1384 befanden sich im Münster drei mechanische Figuren, die mit Drähten von der Orgelbühne aus bewegt werden konnten: Samson, der das Maul des Löwen öffnet und schließt, ein Blasmusikant, der die Trompete zum Mund führt und ein Brezelverkäufer, der Kopf, Mund und den rechten Arm bewegen kann.

»Der Roraffe genannte Bläser wurde, wie man aus Schriftquellen weiß, am Pfingstfest eingesetzt. An diesem Tage zogen die Bauern des Umlandes in die Stadt, wo sie nach dem Gottesdienst im Münster den Pfingstpfennig, wohl einen Dank für frühere Baufronden, empfangen. Der Eintritt der Prozession von singenden und betenden Bauern in das Münster wurde davon begleitet, daß der Roraffe in Bewegung gesetzt wurde und ein Hohngelächter sowie grobe Witze und Spottlieder von sich gab. Rechnungen zeigen,

daß ihm einer der Münsterknechte dabei die Stimme lieh. Der berühmte Straßburger Prediger Geiler von Kaisersberg berichtet, daß ein Priester die Figur bewegt und für sie gesprochen habe.« [12]

Ein U-Boot in Italien

Der italienische fortianische Forscher Umberto Cordier berichtet 1991 unter Berufung auf Gianni Settimo von einem U-Boot in Lago Maggiore zur Zeit der Renaissance [13]:

»Eine Chronik des 16. Jahrhunderts berichtet, dass ›Franco Velati aus Arona, ein Schiffmeister, im August 1509 einen neuartigen Apparat konstruierte, den er im Wasser des Verbano [= Lago Maggiore] erprobte, 500 Ellen vom Hafen von Arona entfernt.«

Es ist unbekannt, von welcher Art genau das Gerät war, mit dem Velati ›in Gegenwart zahlreichen Volks und des Kastellans von Arona um drei Uhr am fünften August, bei Windstille‹ den Abstieg in den See unternahm. Zwei große Schiffe lagen nach den Angaben des Chronisten parallel nebeneinander, und eine große Schranke aus Eisen, die auf beiden auflag, stützte das ›Gerät‹, in dem Velati ›sich in den See hinabsenken ließ, wo er einige Minuten verweilte‹. Die Chronik endet damit, dass sie anführt, dass der Erfinder aus seinem Apparat herauskam, begleitet von ›vielen Rufen der Verwunderung und dem Applaus der Zuschauer, er schien während des Experiments nicht gelitten zu haben, von dem unserem Herrn, dem Herzog von Mailand, berichtet wurde.« Erst ein Jahrhundert später wurden solche Tauchgeräte unter der Bezeichnung »katalanische Glocke« besser bekannt und zur Bergung von Wracks eingesetzt. [14]

Die Jungfrau Maria und der Helikopter

Vom Wasser in die Luft: Spielzeughubschrauber, gehören »zu den ältesten technischen Mustern der Welt«, stellte das Wochen-

blatt Die Zeit 2001 fest [15]. Schon um 2000 v. Chr. seien Exemplare in China bekannt, die aus Holz, Federn und Schnüren bestanden. Vorbild sei wohl der Samen des Ahorns gewesen. In Europa wird der Hubschrauberkreisel zum ersten Mal 1475 auf dem Einband eines Gebetbuchs abgebildet. »Im 16. Jahrhundert findet man ihn in verschiedenen Gemälden, zum Beispiel bei Pieter Brueghel dem Älteren in den Flämischen Kinderspielen, entstanden um 1560 und im Kunsthistorischen Museum in Wien zu sehen.

Besonders beeindruckend ist auch das Bild eines unbekannten Künstlers, das in einem Museum in Le Mans hängt. Es heißt Die Heilige Jungfrau mit dem Helikopter und zeigt Maria und den Jesusknaben, der einen hölzernen Flugkreisel in den Händen hält.« Das Bild des Meisters der Abtei von Vivoin entstand um 1460, wird gemeinhin »La Vierge à l'enfant avec Saint Benoît« genannt und hängt heute im Musée de Tessé in Le Mans. Das Jesuskind hält einen Flugkreisel mit einem vierblättrigen Rotor in der Hand. Eine weitere Darstellung von Spielzeughubschraubern findet man auf dem Gemälde »The Virgin and Child in a Landscape« von Jan Provoost (Anfang des 16. Jahrhunderts, hängt in der National Gallery in London).

Fahrstühle

Das Geheimnis des Fahrstuhls war nie ganz vergessen. Christian Siedenbiedel [2] berichtet: »Auch im Mittelalter benutzten Menschen Seilzüge mit Umlenkrollen zur vertikalen Beförderung von Personen. Und im 18. Jahrhundert ließ sich die mollig gewordene österreichische Kaiserin Maria Theresia im Westflügel ihres Schlosses Schönbrunn einen »fliegenden Stuhl« einbauen, von dem angeblich später der Begriff »Fahrstuhl« abgeleitet wurde.«



Ausschnitt aus »Die Kinderspiele« von Pieter Bruegel dem Älteren, Junge mit Hubschrauberkreisel
Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pieter_Bruegel_the_Elder_-_Children's_Games_-_Google_Art_Project.jpg

Literatur

- [1] Automaten. in: *Der kleine Pauly*. München: Alfred Druckenmüller 1975., Band 1, Sp. 781-782
- [2] Christian Siedenbiedel: Der Fahrstuhl oder Die Eroberung der Vertikale. *FAZ*, 20. Oktober 2010,
- [3] Jo Marchant: *Die Entschlüsselung des Himmels: Der erste Computer – ein 2000 Jahre altes Rätsel wird gelöst*. Reinbek: Rowohlt 2011
- [4] E. R. Truitt: *Medieval Robots. Mechanism, Magic, Nature and Art*. University of Pennsylvania Press 2015; Besprechung in *Fortean Times* Nr. 341
- [5] Peter Kolosimo: *Schatten auf den Sternen*. Wiesbaden: Limes 1971, S. 11
- [6] Johann Gottfried Wilhelm Rademacher: *Rechtfertigung der von den Gelehrten misskannten verstandesrechten Erfah-*

rungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte. G. Reimer 1848, S. 781

- [7] Adam Görge: Das Moselland in Sage und Geschichte, Natur und Kultur. Lintz 1910, S. 24
- [8] Philipp Laven: *Trier und seine Umgebungen in Sagen und Liedern: Mit Bemerkungen über die Quellen dieser Sagen*. Lintz 1851, S. 59
- [9] Ludwig Harig, Hans Dahlem: *Trierer Spaziergänge*. 1983, S. 206
- [10] G. Kentenich: Die Trierer Gründungssage in Wort und Bild. In: *Trierisches Heimatbuch* 1925, S. 194 f.
- [11] A.B. Minola: *Kurze Uebersicht dessen, was sich unter den Römern seit Jul. Caesar bis auf die Eroberung Galliens durch die Franken am Rheinstrome Merkwürdiges ereignete*. Köln: J. Mathieux, 2. Aufl. 1816, S. 231
- [12] Hartmut Boockmann: *Die Stadt im späten Mittelalter*. München: C.H. Beck 1986, S. 200
- [13] Umberto Cordier: *Dizionario dell'Italia misteriosa*. Mailand: SugarCo 1991, S. 216
- [14] <http://www.torinotoday.it/blog/profili-di-viaggio/capitano-nemo-sul-verbano.html>
- [15] Heinrich Dubel: Der Spaß beginnt schon beim Zusammenstecken. *Die Zeit*, 6. September 2001

Korrektur zum Beitrag »John Martins Sichtung – die erste fliegende Untertasse?« von Ulrich Magin, jufof Nr. 227, 5-2016

Bei dem Zeitungs zitat auf S.143 ist ein Fehler unterlaufen: Es muss – wie im Faksimile auf derselben Seite deutlich zu sehen – »six miles north of this city«, also sechs Meilen nördlich der Stadt heißen, nicht »south«, wie es im Lauf text des Beitrags steht.

Kurz notiert

Aktuelle Meldungen

Rückzug von Isaac Koi aus der UFO-Forschung

Nach der Gründung der International Association of U.A.P. Researchers (IAUAPR) unter Ted Roe (wir berichteten in **jufof** 227 unter »Kurz notiert«) kam es auf Facebook zu einer Diskussion zwischen dem britischen Forscher Isaac Koi sowie Ted Roe und dessen IAUAPR-Kollegin Erica Lukes in Bezug auf ein gepostetes »Alien-Foto«. Im Verlauf dieser Diskussion attackierten Lukes und später Roe Isaac Koi und forderten diesen auf, seine wahre Identität preiszugeben bzw. erkannten seine Sachargumente aufgrund seiner inkognito erfolgenden Arbeit nicht an.

Da er als Rechtsanwalt tätig ist und berufliche Nachteile befürchtete, verwendete er in der UFO-Forschung das Pseudonym »Isaac Koi«. Durch die Attacken von Lukes und Roe sah er sich gezwungen, sich Ende Dezember 2016 vollständig zurückzuziehen. Das erste Ergebnis der neu gegründeten IAUAPR ist damit ein deutlich negatives – der Verlust eines integren UFO-Forschers, der in den vergangenen drei Jahren vor allem die kostenfreie digitale Verfügbarkeit unzähliger UFO-Akten und -Publikationen stark vorangetrieben hatte.

Danny Ammon



Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 99 bei, u.a. mit folgenden Themen:

- Insider GEP – Vereinsneuigkeiten
- Das Hubschraubermuseum Bückeburg

Gerd H. Hövelmann verstorben

Danny Ammon

Mit ca. 200 wissenschaftlichen Publikationen zu Philosophie, Wissenschaftstheorie, Grenzwissenschaften u.v.m. war Gerd Hövelmann einer der aktivsten und vielseitigsten deutschen Forscher der Anomalistik.



Er war Mitglied (oft Vorstandsmitglied oder Vertreter für Deutschland) in verschiedenen internationalen parapsychologischen und anomalistischen Organisationen, u.a. der Society for Scientific Exploration, der Parapsychological Association, der Society for Psychical Research, der Parapsychology Foundation und der Gesellschaft für Anomalistik.

Gerd Hövelmann war Redaktionsmitglied zahlreicher Zeitschriften weltweit, vor allem aber verantwortlicher Redakteur für die *Zeitschrift für Anomalistik*, eine Position, die er 2009 von Edgar Wunder übernahm und insgesamt 14 Ausgaben gestaltete.

Zu seinen Aktivitäten zählten auch immer wieder Themen aus der UFO-Forschung. So nahm er an der GEP-Fachtagung im Jahre 2009 teil und verfasste für das **jufof** einen Tagungsbericht. Er publizierte Beiträge in der Zeitschrift für Anomalistik sowie in den Bänden »Von Menschen und Außerirdischen« sowie »Diesseits der Denkverbote«, in denen er sich mit den Grundfragen und Aufgaben der UFO-Forschung als Laienforschung detailliert auseinander setzte.

Im Februar 2017 ist Gerd Hövelmann im Alter von 60 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

Relevante Publikationen

- Ausgewählte thematische Stationen auf dem Weg zu einer reflexiven UFO-Forschung.
In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. Berlin et al. : LIT Verl., 2013 (Perspektiven der Anomalistik Band 2), S. 233–260
- Kulturen der Annäherung:
Bemerkungen zur GEP-Fachtagung 2009.
In: **jufof** Nr. 186, 6-2009, S. 178–182
- Vernünftiges Reden und technische Rationalität. Erkenntnistheoretische Überlegungen zu Grundfragen der UFO-Forschung.
In: Schetsche, Michael; Engelbrecht, Martin (Hrsg.): *Von Menschen und Außerirdischen: Transterrestrische Begegnungen im Spiegel der Kulturwissenschaft*. Bielefeld: transcript Verlag, 2008, S. 183–204
- Bewertung oder Beurteilung?
In: *Zeitschrift für Anomalistik* 6 (2006), Nr. 1+2+3, S. 147–149. Aufzufinden auch unter https://www.anomalistik.de/images/pdf/zfa/zfa2006_123_116_ickinginger.pdf#page=32
- Laienforschung und Wissenschaftsanspruch.
In: *Zeitschrift für Anomalistik* 5 (2005), Nr. 1, S. 126–135. Aufzufinden auch unter https://www.anomalistik.de/images/pdf/zfa/zfa2005_1_126_diskussionen.pdf

Weitere Publikationen sind gelistet unter <https://www.anomalistik.de/ueber-gfa/who-s-who/9-gerd-hoevelmann>



Literatur Rezensionen



Ulrich Magin Geheimnisse des Saarlandes Geister – Wunder – Hinkelsteine Über Unerklärliches und Unheimliches an der Saar

Ulrich Magin gehört als GEP-Mitglied nicht nur zu den Kennern der UFO-Szene, sondern beschäftigt sich seit mehr als 40 Jahren mit Erzählungen unerklärlicher Ereignisse, modernen und alten Sagen, archäologischen Rätseln, dem UFO-Phänomen und vielem mehr. Seine Erkenntnisse, Erfahrungen und Sammlungen hat er in zahlreichen Büchern und Fachartikeln veröffentlicht, darunter auch im **jufof**.

In seinem neuesten Buch dokumentiert er mystische Geschichten, magische Orte und vermeintlich unerklärliche Ereignisse aus dem Saarland. Wer hätte schon gedacht, dass in unserem kleinsten Flächenbundesland der größte Hinkelstein Mitteleuropas steht oder sich das größte menschengemachte Höhlensystem Deutschlands befindet?

Fünfzehn Themenschwerpunkte belegen die Vielzahl an »wahren, unglaublichen und unerklärlichen« Geschichten, die Ulrich Ma-

gin zusammengetragen hat. Dabei stehen die reinen Augenzeugenberichte und als wahre Erlebnisse erzählten Geschichten im Vordergrund. Magin prüft somit nicht jede Geschichte auf ihren Wahrheitsgehalt und ob sie sich tatsächlich so ereignet hat wie beschrieben. Hier steht nicht die wissenschaftliche Aufklärungsarbeit im Fokus, sondern das, was die Menschen als wahr annehmen, wahrnehmen und sicher glauben.

Was hat der Leser zu erwarten? Ulrich Magin zufolge sind es »Augenzeugenberichte über

solche unerwarteten Erlebnisse – Erfahrungen, Erlebnisse und Begegnungen mit Ungeheuern, Geistern, Katzen, Riesen und Zwergen, fliegenden Untertassen und geheimnisvollen Lichtern –, aber auch schier Sagenhaftes über unerklärliche Reste und Hinterlassenschaften unserer Vorfahren, sowohl solche, die Archäologen gefunden haben als auch solche, von denen bloß Laienforscher träumen«. Das hört sich doch schon mal ebenso spannend an wie die



Reihenfolge der Themenschwerpunkte:

Drachen und Ungeheuer im Wasser / Gustav, der Panther, und andere mysteriöse Katzen und Hunde / Affen und andere Exoten

im Saarland / Wundertiere / Tierwunder / Wundermenschen / Geister, Gespenster, Poltergeister / Engel und Erscheinungen / Seltsame Lichter / UFOs am Himmel / UFOs nahe der Erde (u. a. Kornkreise) / Naturphänomene / Archäologische Rätsel / Vorgeschichtliche Träumereien / Unterirdische Welt, unterirdische Rätsel.

Bei den UFO-bezogenen Themen greift Ulrich Magin auch auf Fälle der GEP zurück. Aber ich stieß auch auf mir bisher unbekannte Geschichten. So beispielsweise auf eine UFO-Begegnung vom 2.11.1954 bei Welferding (Wölferdingen), zu der der Zeuge drei Fotografien einer gelandeten Untertasse nebst Piloten vorlegte. Eine wird im Buch abgebildet. Leider entpuppte sich der Fall als Scherz.

Was ich an solchen Sammlungen mag, ist der lokale Bezug. Somit lässt sich Magins Buch auch als Reiseführer verwenden und führt den Leser grenzwissenschaftlicher Themen an viele interessante, rätselhafte und spannende Orte. Lassen Sie sich doch einfach mal in Ihrem nächsten Urlaub in das geheimnisvolle Saarland entführen. Lesen Sie aber vorher das empfehlenswerte Buch und tauchen ein in die mystische Welt des Saarlandes.

Hans-Werner Peiniger

17x24 cm, 192 Seiten, broschiert, illustriert
Quellenverzeichnis, Ortsregister

ISBN 978-3-946036-53-1, Preis 19,80 €

Geistkirch Verlag

Florian Brunner und Harald Hoos GdBR

www.geistkirch.de

Saarbrücken (2016)

Hinweis:

Gewinner des Buchpreisrätsels aus

jufuf Nr. 227, 5-2016:

Bernd Brasser aus Braunschweig

Herzlichen Glückwunsch!

Veranstaltungs- hinweis

**Gemeinsame Konferenz
von DEGUFO, GEP und MUFON DSR
zur UFO-Forschung**

Fulda, 24. Juni 2017

Im Zuge der projektbezogenen Zusammenarbeit in der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung möchten die drei größten gemeinnützigen, der UFO-Forschung verpflichteten Vereine im deutschsprachigen Raum,

- DEGUFO (Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung e.V.)
- GEP (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.)
- MUFON DSR (Gesellschaft zur Untersuchung von anomalen atmosphärischen und Radar-Phänomenen e.V.)

Sie bereits jetzt zur Teilnahme an der ersten gemeinsam organisierten Fachtagung zur UFO-Forschung in Deutschland einladen.

Der Tagungstermin verweist auf das 70-jährige Jubiläum der UFO-Sichtung des US-amerikanischen Piloten Kenneth Arnold, die eine weltweite Medienberichterstattung und Faszination für das moderne UFO-Phänomen ausgelöst hat. Die Konferenz soll alle Aspekte der UFO-Forschung beleuchten.

Entsprechende Themen umfassen:

- Fallermittlungen bei UFO-Sichtungen
- Eigenschaften von UFO-Erfahrungen und UFO-Sichtern
- Erkenntnisstände in der UFO-Forschung

Details zu Veranstaltungsort, Programm und Anmeldeöglichkeit werden wir in Kürze im Internet und im **jufuf** bekanntgeben. 

Leserbriefe

Meinungen & Ideen



**Zur Rezension des Buchs von
Klaus Piontzik und Claude Bärtels,
»Die Alien-Hypothese – Eine Wahr-
scheinlichkeitsanalyse«, juf of
Nr. 227, 5-2016, 152–153**

Klaus Piontzik, Claude Bärtels, per Mail

Erstmal danke für ihre kritische Rezension des Buches »Die Alien-Hypothese«. Wir sehen das Buch nicht als Endprodukt und arbeiten schon an einer dritten Auflage. Wir sind in jedem Fall an Informationen interessiert, die es uns ermöglichen, die Thematik zu erweitern bzw. abzurunden.

Internet und Wikipedia

Wir hätten wohl mehr darauf hinweisen sollen, dass wir uns bewusst auf das Material beschränkt haben, welches einfach recherchiert werden kann, ohne direkt mehrere Bücher beschaffen und durchwühlen zu müssen. Dafür eignet sich die Wikipedia hervorragend, vor allen Dingen, weil die Informationen hier zeitlich konstant sind, während andere Webseiten oft wieder nach einiger Zeit verschwinden.

Im ersten Kapitel kam es uns darauf an, einen allgemeinen Überblick über bisher im westeuropäischen und amerikanischen Raum publizierte Untersuchungen und Aktionen zu liefern, um zu zeigen, dass die UFO-Thematik keine rein private Angelegenheit ist, sondern schon weite Kreise gezogen hat, die nicht mehr zu ignorieren sind. So dass sich daraus das Axiom zur Existenz des UFO-Phänomens ergibt.

Wir sind uns im Klaren, dass wir damit bei

Menschen die sich schon länger mit Ufologie beschäftigen quasi offene Türen einrennen. Die Einführung zum UFO-Phänomen ist daher eher für Menschen gedacht, die sich bisher nicht oder nur oberflächlich mit dem Thema beschäftigt haben.

Bei der Auflistung der Quellen waren wir bisher auf die »westlichen Quellen« (bis auf Ausnahmen über Ereignisse im damaligen Russland) beschränkt, wie wir auch geschrieben haben, daher sind wir uns der »Begrenztheit« durchaus bewusst – da wir darauf hingewiesen haben, sehen wir diese Darstellung nicht als »oberflächlich«. An eine vollständige Liste aller Untersuchungen haben wir bisher zwar gedacht, sehen aber zur Zeit keine Möglichkeit die zu realisieren, denn »vollständig« würde »weltweit« bedeuten und nach unseren Recherchen über 1.000.000 Sichtungen betreffend aus der ganzen Welt. An Informationen zu weiteren Untersuchungen sind wir in jedem Fall interessiert.

Zur einseitigen Sicht

Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es nur zwei Ansätze, um an das UFO-Phänomen heranzugehen:

- 1) Etwas zu beobachten und lediglich die Erscheinungsweise zu beschreiben, ohne eine Erklärung darüber abzugeben. Dies ist die beschreibende Betrachtungsweise.
- 2) Ein System von Aussagen zu generieren, um die beobachteten Phänomene erklären zu können. Dies kann man als synthetische Betrachtungsweise bezeichnen.

Bei der ersten Art verbleibt man auf der beschreibenden Stufe, ohne Ansätze zur Erklärung zu entwickeln – man beschreibt ledig-

lich, *wie* etwas erscheint. Die Biologie hat z.B. so angefangen.

Erst bei der zweiten Art versucht man, anhand von Arbeitshypothesen, zu erklären, *warum* etwas so erscheint wie es erscheint. Und insofern liefert das Buch eine Interpretationsmöglichkeit.

Laut Kapitel 1 ist ja schon ausgeschlossen, dass es sich bei dem UFO-Phänomen um ein rein psychisches bzw. Wahrnehmungs-Phänomen handelt und es sind schon alle Fälle ausgeschlossen, die eine bekannte natürliche Ursache haben. Unserer Meinung nach kommen eigentlich nur folgende Ursachen für das UFO-Phänomen in Frage:

- 1) die Phänomene sind physikalischen Ursprunges und beruhen auf Effekten, die uns noch nicht bekannt sind
- 2) die Phänomene sind terrestrische bzw. extraterrestrische Fluggeräte
- 3) die Phänomene sind interdimensional (was ein mehrdimensionales Universum bzw. Multiversum voraussetzt, oder ein Universum, in dem der Faktor Dimension keine Rolle spielt bzw. nicht die uns bekannte)
- 4) die Phänomene entstehen durch ein höheres Bewusstsein bzw. nach Jaques Vallée ein nicht-menschliches Bewusstsein, das nicht an unser Raumzeit-Gefüge gebunden ist
- 5) die Phänomene stellen Zeittunnel dar

Die Auflistung dieser Parameter / Optionen ist aber wieder beschränkt, weil sie durch »uns« mit unserem (beschränkten) Bewusstsein formuliert wird (ohne Kontakt mit anderen nicht irdischen Lebensformen / intelligenten Spezies). Haben wir da noch Möglichkeiten übersehen?

Unserer Meinung nach existieren alle fünf Interpretationsmöglichkeiten gleichwertig nebeneinander, d.h. alle Sichtungen verteilen sich wahrscheinlich auf alle fünf Ursachen. Allerdings gehen wir davon aus, dass die Häufigkeiten der einzelnen Ursachen doch recht

unterschiedlich sind.

Auf Punkt 1 sind wir im Buch gar nicht eingegangen. Aber auch hier ergibt sich in der Konsequenz, dass unsere Physik unvollständig ist, wie bei Punkt 2.

Auf Punkt 3 sind wir im Buch nur am Rande eingegangen. Hier gelten ähnliche Überlegungen wie bei den Zeitreisen, da man sich in beiden Fällen zum Zielort sozusagen »durchtunneln« muss. Auch hier ergibt sich in der Konsequenz, dass unsere Physik unvollständig ist, wie bei Punkt 2.

Durch unsere Beschäftigung mit Medizin sowie alternativen Heilsystemen (Akupunktur, Chakren, Reiki, Geistheilung) und Gebieten wie der Radiästhesie bzw. Geomantie sind wir dem Konzept eines höheren Bewusstseins gegenüber durchaus aufgeschlossen.

Wir fanden die Möglichkeit 4 für diese Auflage zu früh (um im Sinne des Uneingeweihten Lesers zu sprechen, »zu phantastisch«), um im Rahmen unserer Abhandlung darauf einzugehen.

Punkt 5 behandeln wir in Kapitel 3.

Nimmt man alle fünf Möglichkeiten zusammen, kommt man dennoch zu der gleichen Konsequenz wie im Buch: Unsere derzeitige Physik reicht nicht aus, um diese Phänomene zu erklären. Unsere Physik ist demnach unvollständig.

Aus den angegebenen Ursachen und den bisher aufgenommenen Sichtungen lassen sich gewisse Rückschlüsse ziehen:

- a) Bei interdimensionalen oder zeitlichen Verbindungen bedarf es eines »Tunnels« von einem Universum zum nächsten bzw. einer Zeit zu einer anderen. Aus physikalischer Sicht wird dieser Tunnel im Zieluniversum bzw. in der Zielzeit immer als Energieblase sichtbar sein – also etwas, das Kugelgestalt hat.

Es existieren Berichte von solchen Blasen, aus denen dann auch manchmal Objekte oder Fahrzeuge hervor kommen. Solche Blasen

könnten also Indizien für interdimensionale oder temporäre Ereignisse darstellen.

Und in der Regel fliegen solche Blasen bzw. die darin befindlichen Objekte nicht in der Gegend herum, sondern verharren an einem Ort.

b) Ein höheres Bewusstsein ist eine energetische Erscheinung, die schon aufgrund ihrer Struktur und Zusammensetzung für Radar und elektromagnetische Wellen unsichtbar sein dürfte.

Die Konsequenz ist also: ein fliegendes Objekt, dessen Realität gleichzeitig durch Augenzeugen und Radar oder noch nachgeschickten Kampffjets verifiziert ist, kann der Klasse der Fluggeräte zugeordnet werden.

Da die bekanntesten und von uns zitierten Sichtungen (wie die belgische UFO-Welle, Japan-Airlines-Flug 1628) also eher auf Fluggeräte hindeuten, die durch eine Intelligenz gesteuert werden, entspricht das mehr der ETH. Durch diesen Aspekt wird die UFO-Thematik für uns sozusagen zur Eingangstür für die Frage nach außerirdischer Intelligenz in unserer Galaxis.

Hier hätten wir zu Beginn des zweiten Kapitels wohl mehr auf die einzelnen Interpretationen eingehen sollen und warum wir uns auf die im Buch vorliegende Interpretation konzentriert haben. In der dritten Auflage werden wir entsprechende Ergänzungen vornehmen.

Wir beschäftigen uns beide schon seit unserer Jugend mit Technik, Wissenschaften, Science Fiction und daher auch mit UFOs. Durch unsere Ausbildung und den jeweiligen technisch-wissenschaftlichen Werdegang bedingt, hat im Laufe von 40 Jahren, eine gewisse Meinungsbildung stattgefunden. Wir können daher nicht behaupten, völlig unbefangen bei der Thematik UFOs zu sein.

Zur Mathematik

Das in den mathematischen Kapiteln des Buches verwandte Verfahren wird in der Mathematik als axiomatische Vorgehensweise

behandelt. Sie zwingt dazu, alle Voraussetzungen klar formulieren zu müssen. So ist es ausgeschlossen, dass sich da versteckte Prämissen einschleichen.

Der Vollständigkeit und der Nachvollziehbarkeit halber haben wir das *gesamte* Modell veröffentlicht. So ist es jedem möglich, alle Zahlen selbst nachzurechnen. Diese Aneinanderreihung von Mathematik mag für einen normalen Leser etwas ermüdend sein, erschien uns jedoch notwendig, um hinreichende Transparenz zu erhalten und die Herleitungen nachvollziehbar zu gestalten.

Gehen Sie mal davon aus, dass sich Mathematiker und Biophysiker mächtig gefetzt haben.

Außerdem sind *alle* Berechnungen, also die in den Kapiteln 7–12, 14, 15 und den Anhängen 1 und 2 erforderlich, um die beiden Tabellen auf Seiten 94, 95 generieren zu können.

Wir haben uns lange überlegt, wie wir das Material strukturieren und haben es, im Verlauf der Entstehung des Buches, mehrfach umgebaut, z.B. waren die jetzigen Anhänge 1 und 2 noch im ursprünglichen Kernmaterial enthalten. Unserer Meinung nach ist die jetzige Form die kürzeste und kompakteste Version, die Sinn macht.

Die gesamte Mathematik des Modells besteht lediglich aus Dreisatz, bzw. Prozentrechnung und Summenbildung. Das hätten wir am Anfang eines jeden Kapitels (7–15) besser darstellen können. Ansonsten leitet sich ja jede Gleichung aus der vorherigen Gleichung ab und das ergibt dann das gesamte Gleichungssystem, in das schließlich auch die Drake-Seager-Gleichung eingebunden werden kann.

Als das Buch schon veröffentlicht war, sind wir darauf gestoßen, dass der Zusammenhang der Drake-Seager-Gleichung mit unserem Gleichungssystem noch deutlicher dargestellt werden kann, was wir in einer dritten Auflage berücksichtigen werden – bzw. könnte eine Ergänzung auch erstmal im Internet erfolgen.

Unserer Meinung nach gibt es vielleicht noch eine Möglichkeit die Übersichtlichkeit dadurch zu steigern, indem man in den einzelnen mathematischen Kapiteln die jeweilige Behandlung für die gesamte Galaxie herauszieht und in einen Anhang oder ein zusätzliches Kapitel verfrachtet, so dass die Kapitel 7–12, 14, 15 sich nur noch mit erdähnlichen Planeten in sonnenähnlichen Systemen befassen. Mehr kompaktieren geht dann nicht mehr. Oder hätten sie noch Vorschläge, an die wir bisher nicht gedacht haben?

Erde mit intelligentem Leben

Hier hat sich in ihrem Artikel ein Fehler eingeschlichen. Die Angabe 1,406–1,468 Millionen ist nicht richtig. Es müsste da Milliarden heißen.

Nach Seite 82 beträgt die Wahrscheinlichkeit für eine zweite Erde mit intelligentem Leben 1 zu 1,25 Milliarden, für die kleinste Erdwahrscheinlichkeit ($F_e = 0,01$)

Hyperfunk

Nach Veröffentlichung des Buches hat sich etwas ereignet was noch einen weiteren Gesichtspunkt bzgl. Hyperfunk und SETI ergibt. Am 17.8.2016 veröffentlichte die Süddeutsche Zeitung einen Artikel über den Start des chinesischen Satelliten Mozi am 15.8.2016 vom Weltraumbahnhof Jiuquan aus, der mit Quantentechnologie zur abhörsicheren Kommunikation ausgestattet ist – dabei werden verschränkte Teilchen benutzt. Was bei weiterer Entwicklung, zu einer abhörsicheren und momentanen, also überlichtschnellen, Kommunikation befähigt.

Laut der Süddeutschen ist es 2012 österreichischen Physikern gelungen, derart verschränkte Lichtquanten über eine Entfernung von 143 Kilometern zwischen den kanarischen Inseln Teneriffa und La Palma zu übertragen. Dies ist der Anfang einer abhörsicheren und überlichtschnellen Kommunikation, also einer

Technologie, die wahrscheinlich schon in wenigen Jahren allgemein zur Verfügung stehen wird. Allein schon das Militär dieser Welt wird an dieser Technologie brennend interessiert sein.

Siehe zum Quanten-Satelliten:

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/satellitenstart-china-erprobt-quanten-kommunikation-im-weltall-1.3124422>

<https://www.welt.de/wirtschaft/article157720078/Chinesen-planen-abhoersichere-Internet-Satelliten.html>

https://en.wikipedia.org/wiki/Quantum_Experiments_at_Space_Scale

Es ist also davon auszugehen, dass bei interstellaren Reisen eine solche Art der Kommunikation nicht nur sinnvoll, sondern sogar Standard ist. Wenn also raumfahrende Außerirdische diese Technologie zur Kommunikation benutzen, ist durch die Abhörsicherheit einerseits und die überlichtschnelle Signalgeschwindigkeit andererseits ein Schweigen im All auf elektromagnetischer Basis verständlich. Das bedeutet, dass nur Zivilisationen einer bestimmten Entwicklungsstufe elektromagnetische Signale benutzen und sich sozusagen dadurch auch verraten. Mit SETI wäre es demnach nur möglich, Signale von Zivilisationen zu empfangen, die auf einer gleichen oder ähnlichen technologischen Stufe wie wir stehen. Ein weiteres Indiz für die »Beschränktheit« des SETI Ansatzes.

Arbeitshypothese

Wie schon im Buch dargestellt sehen wir unser »Modell« als Arbeitshypothese und das heißt als Diskussionsgrundlage. Wir sind uns bewusst, dass wir auf knapp 170 Seiten nicht alle Aspekte des UFO-Phänomens ausleuchten konnten und sehen dieses Buch eher als einen Anfang. Daher sind wir für konstruktive Kritik, Vorschläge und Ergänzungen offen und nehmen diese gern an. 

André Kramer Vorsicht Verschwörung!

Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung

Der vorliegende Band bietet eine aktuelle Darstellung und Widerlegung rechtsextremer Verschwörungstheorien im Bereich grenzwissenschaftlicher Themen wie Paläo-SETI und UFOs.

- Steckt hinter UFOs und UFO-Entführungen ein »Zuchtprogramm der Nazis?«
- Waren die Götter aus alten Überlieferungen »arische Astronauten?«
- Was hat es mit den Reichsflugscheiben auf sich?
- Tobt der Zweite Weltkrieg noch immer?
- Woher kommt der Erfolg derartiger Verschwörungstheorien?

188 Seiten, broschiert, DIN A5, 39 farb. Abb., ISBN 978-3-923862-43-6

Preis: 15,00 € (GEP-Mitglieder 12,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.



Sebastian Hartmann GOOD UFO

Beobachtungen von interessanten unidentifizierbaren Flugobjekten

Sebastian Hartmann ist GEP-Mitglied und Mediendesign-Student an der Hochschule Hof. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit hat er ein Buch über das UFO-Phänomen entworfen. »GOOD UFO« stellt dem Leser die interessantesten UFO-Fälle in sehr ansprechender Form anhand von Zeugenberichten, Skizzen, Bildmaterial, Informationsgrafiken und Beurteilungen von UFO-Forschergruppen vor. Es enthält Material aus dem Archiv der GEP, das er über eine umfangreiche Kommunikation und einen persönlichen Besuch im Lüdenscheider Büro zur Verfügung gestellt bekam.

170 Seiten + 31 Anhänge, fünffarbig, 300 Exemplare, Offsetdruck, ISBN 978-3-00-052005-1
Informationen und weitere Abbildungen unter www.behance.net/gallery/33324693/GOOD-UFO

Das aufwändig gestaltete, in limitierter Auflage produzierte Buch kostet inkl. Versand 39,95 € und kann hier bestellt werden: www.goodufo.de



jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen